

Politik, Kultur
Programm
aus Ost & West

10/2008

*19.09.2008

Bayern macht den Anfang

Erstes Landes-Versammlungsgesetz bestärkt Kritik an der Föderalismusreform

Der Bayerische Landtag hat am 16. Juli 2008 ein eigenes Bayerisches Versammlungsgesetz beschlossen. Ermöglicht wurde es durch die sog. „Föderalismusreform“, mit der das Grundrecht der Versammlungsfreiheit in die Hände von 16 Landesfürsten gegeben wurde. Was Bayern für die ganze Republik auf den Weg gebracht hat, eröffnet der Willkür der Behörden ganz neue Möglichkeiten, frei nach dem Motto: „Mir san mir – wer demonstriert, bestimmen wir.“

Das Militanzverbot

Beispielhaft steht im Artikel 7 Abs. 2 das neu eingeführte sog. „Militanzverbot“:

„Es ist verboten, an einer öffentlichen oder nichtöffentlichen Versammlung in einer Art und Weise teilzunehmen, die dazu beiträgt, dass die Versammlung oder ein Teil hiervon nach dem äußeren Erscheinungsbild 1. paramilitärisch geprägt wird oder 2. sonst den Eindruck von Gewaltbereitschaft vermittelt und damit eine einschüchternde Wirkung verbunden ist.“

Ein Verstoß kann bis zu 3000 Euro kosten und sogar das Verbot der Demonstration nach sich ziehen. Doch selbst die amtliche Begründung des Gesetzentwurfs bemüht sich vergeblich um Klarstellung, was damit eigentlich gemeint sein soll. Es wird ausgeführt, dass sich das Uniformierungsverbot des (Bundes-)Versammlungsgesetzes als unzureichend erwiesen habe, um Zurschau-Stellungen von Gewaltbereitschaft bei öffentlichen Versammlungen wirkungsvoll begegnen zu können, da damit nicht „Fahnen, Fackeln, Trommeln, Abzeichen oder das Marschieren im Gleichschritt“ erfasst würden. (Gesetzentwurf Fassung 11.03.08, Drs.15/10181, S.15) Das Militanzverbot betrifft also das Zeigen von Fahnen und Abzeichen und damit praktisch jede Versammlung z.B. der Gewerkschaften. In der Begründung heißt es weiter: „Dabei kommt es entscheidend auf den Gesamteindruck der Versammlung an. Einzelne, für sich genommen unbe-

denkliche Verhaltensweisen können in ihrer Gesamtheit der Versammlung einen bedrohlichen militanten Charakter verleihen.“ (a.a.O., S. 15) Wer also als Einzelner mit Fahne und Anstecker „ordnungsgemäß“ zur Versammlung kommt, wird unversehens zu einem Gesetzesbrecher, wenn irgendetwas um ihn herum geschieht, was den Einsatzleiter der Polizei die „Gesamtheit der Versammlung“ für „bedrohlich“ und „militant“ ansehen lässt und bei ihm den „Eindruck der Militanzbereitschaft“ erweckt. Dass dies der Willkür Tür und Tor öffnet, ist unbestritten.

Im Visier: Veranstaltung in geschlossenen Räumen

Besonders offensichtlich sind die Verschärfungen bei Veranstaltungen in geschlossenen Räumen. Obwohl im Grundgesetz nur Einschränkungen für Versammlungen unter freiem Himmel möglich sind, wird hier kräftig zugeschlagen. Selbst bei Kleinstversammlungen muss ein Leiter existieren, um eine Bußgeld zu verhindern. Nach Preisgabe seiner persönlichen Daten kann er von Polizei und Behörden als „ungeeignet“ und „unzuverlässig“ abgelehnt werden. Die Polizei hat es damit in der Hand, bei jeder Veranstaltung einen gesetzlich legitimierte, ja sogar beauftragten Polizeieinsatz durchzuführen. Polizeibeamte können unbeschränkt in die Versammlung entsendet werden, eine Gefahrenprognose ist dafür nicht erforderlich. Nur die Einsatzleitung soll sich zu erkennen geben müssen. Verdeckte Ermittlungen ebenso wie Übersichtsaufnahmen und -aufzeichnungen sind auch in geschlossenen Räumen nun gesetzlich abgesegnet.

Bislang handelte es sich bei den Ordnern für eine Versammlung um ein Recht. Die Anzahl der Ordner konnte beantragt werden; die Befugnis der Behörden beschränkte sich darauf, die Anzahl der Ordner zu beschränken. Nach dem Bayerischen Versammlungsgesetz müssen nun die Veranstalter auf staatliche Anforderung die persönlichen Daten



© ver.di München

aller Ordner schriftlich melden. Die Ordner können einer Prüfung unterzogen werden und ebenso wie die Leiter als „ungeeignet“ und „unzuverlässig“ abgelehnt werden. Die Anzahl der einer solchen staatlichen „Zuverlässigkeitsprüfung“ zu unterziehenden Ordner kann von der Behörde selbst erhöht werden.

Bürokratische Hürden

Die Anmeldepflicht beginnt bereits bei zwei (!!!) Personen, wodurch selbst die kleinsten Aktivitäten wie z.B. zu zweit Flugblattverteilen, Streikposten o.ä. unter den Wust von bürokratischen und undemokratischen Vorschriften fallen, die alle bußgeld- oder gar strafbewehrt sind. Die Anmeldefrist wurde verlängert auf 72 Stunden vor Bekanntgabe.

Wie konnte es überhaupt zu diesem Anschlag auf unser Versammlungsrecht kommen? Während Millionen die Fußballweltmeisterschaft verfolgten und wie gebannt auf Video-Großleinwänden starteten, wurde im Juli 2006 im Bundestag die so genannte Föderalismusreform beschlossen. Am 1.9.2006 traten die Grundgesetzänderungen in Kraft. Dabei wurde das für uns so wichtige Grundrecht der Versammlungsfreiheit in die Hände von 16 Län-

dern gegeben. Eine Begründung dafür wurde nie geliefert. Bei der Expertenanhörung geäußerte verfassungrechtliche Bedenken werden aufgrund der ständigen Rechtssprechung des Bundesverfassungsgerichts als vernachlässigbar betrachtet. Es ist eigentlich nicht gut, aber es gehört zu dem Paket, das da unter dem Namen Föderalismusreform zusammengeschustert wurde, also soll es halt so sein, ist ihr Tenor. Derlei Fahrlässigkeit teilt der DGB von Anfang an nicht. Er nahm dagegen Stellung, u.a. mit der Begründung, dass damit die soziale und politische Rutsche nach unten eröffnet wird. Das ist nun in Bayern Tatsache geworden. Und exakt zwei Tage nach der Veröffentlichung des Bayerischen Versammlungsgesetzes im bayerischen Gesetzes- und Verordnungsblatt legte die Landesregierung von Baden-Württemberg einen in weiten Passagen wortgleichen Entwurf für ein eigenes Versammlungsgesetz auf den Tisch. Damit bekräftigte sie nur, was offensichtlich ist: Der für deutsche Verhältnisse erfreulich intensive und breite Widerstand gegen das bayerische Versammlungsgesetz ist von bundesweiter Bedeutung.

HEDWIG KRIMMER

Verrfassungsbeschwerden eingereicht

Noch vor Inkrafttreten des Bayerischen Versammlungsgesetzes reichten über zehn Organisationen in Karlsruhe Verfassungsbeschwerden ein. Verbunden sind sie mit dem Antrag auf eine einstweilige Verfügung, das Gesetz bis zur endgültigen Entscheidung außer Kraft zu setzen.

Beteiligt sind praktisch alle Oppositionsparteien in Bayern, parteiungebundene Organisationen wie z.B. der Bund Naturschutz Bayern und Gewerkschaften wie z.B. der DGB Bayern. Damit setzt sich auch nach der Verabschiedung durch die CSU-Mehrheit im Landtag der Widerstand gegen das bayerische Versammlungsgesetz fort. Von ver.di initiiert fügte sich ein breites Bündnis von über 200 Organisationen zusammen, das mit dem Aufruf „Wir brauchen unsere Versammlungsfreiheit – wir lassen sie uns nicht nehmen!“ an die Öffentlichkeit und vor allem in die Betriebe ging. Bei der ersten Lesung nahm z. B. eine Betriebsrätedelelegation teil oder die Münchner Streikleitung aus Telekom, Druckbranche, Post und öffentlicher Dienst führte vor der Verabschiedung eine siebenstägige Mahnwache direkt in der Sichtachse des Bayerischen Landtags durch. www.verdi.de/muenchen/aktive_gruppen/kampagne_rettet_die_grundrechte

EDITORIAL

Um den 11. Oktober herum finden europaweit Aktionen und Demonstrationen statt. Anlass ist der internationale Aktionstag „Freedom not Fear“. Die europäischen attacs unterstützen einen Aufruf für den Respekt des irischen „No“ zum Lissabonvertrag. Motto: No means No – für ein demokratisches Europa.

Der AK Vorrat ruft zur Massendemonstration „Freiheit statt Angst – stoppt den Überwachungswahn“ auf den Berliner Alexanderplatz. Es geht darum, den Regierenden klarzumachen: Wir wollen keine Antiterrordatei, keine geheime Onlinedurchsuchung, keine biometrischen Merkmale in unseren Ausweisen und Pässen. Schülerdatenbanken und elektronische Gesundheitskarten verstoßen gegen das Recht auf Privatsphäre. Es wird einen Bustransfer aus über 100 Städten geben.

Ein Grund mehr um auf die Straße zu gehen ist das unter Missachtung parlamentarischer Regeln von der CSU verschärfte bayerische Versammlungsrecht. Hierbei kommt es zu unglaublichen Beschneidungen von Grund- und Menschenrechten.

Selbst bei Kleinstveranstaltungen in geschlossenen Räumen muss demnächst ein Leiter existieren, der seine persönlichen Daten preiszugeben hat. Gleiches trifft auf Ordner zu. Leiter wie Ordner können einer behördlichen Prüfung unterzogen und als ungeeignet abgelehnt werden. Bürokratische Hürden sollen sogar Aktivitäten wie Flugblattverteilen und Streikposten stehen erschweren.

10 Organisationen haben in Karlsruhe Verfassungsbeschwerden eingelegt. Sollte die CSU dennoch mit dem Gesetz durchkommen, besteht die Gefahr einer bundesweiten Ankurbelung der Spirale von Überwachung und Kontrolle. Deshalb auf zur Demo am 20. September in München. Es geht um nichts weniger als Demokratie und Freiheit.

SOLVEIG FELDMER
RICHARD SCHMID

Grundrechtsfeindliche Entwicklung

Interview mit Kornelia Möller (MdB) über das neue bayerische Versammlungsrecht

Gegen alle Proteste und unter Missachtung parlamentarischer und demokratischer Regeln hat die CSU in Bayern das Versammlungsrecht extrem verschärft. Die neue Fassung könnte in Zukunft selbst Tagungen des örtlichen Kaninchenzüchter- oder Trachtenvereins deutlich erschweren.

Grit Gernhardt: Die CSU behauptet, das Versammlungsrecht verschärft zu haben, damit rechts-extreme Aufmärsche, Demonstrationen und Versammlungen künftig verboten werden können. Müsste das nicht eigentlich auch im Sinne der bayerischen LINKE sein? Schließlich war auch Ihr Wahlkreisbüro in Landshut schon mehrmals Ziel neonazistischer Anschläge.

Kornelia Möller: Keinesfalls ist die Neuregelung in unserem Sinne, denn hier sollen Grund-

rechte ausgehebelt und Freiheitsrechte beschränkt werden. Die bestehenden Bestimmungen reichen völlig aus, um rechtsextreme Kundgebungen zu verhindern. Das hat das Bundesverwaltungsgericht Leipzig in diesem Jahr bestätigt, indem es den Heiß-Gedenkmarsch in Wunsiedel verboten hat.

Das neue Versammlungsrecht aber erschwert beispielsweise spontane Gegendemonstrationen zu Neonazi-Kundgebungen, weil jegliche Aktivitäten 72 Stunden vorher angemeldet werden müssen. Auch das Streikrecht wird vermutlich beeinträchtigt werden.

Glauben Sie, dass die CSU das Versammlungsrecht auch deshalb verschärft hat, um linke Gegenwehr gegen unsoziale Gesetze und Kürzungen zu verhindern?

Auf jeden Fall! Jahrelang hat die Landesregierung gegen engagier-

te linke Initiativen, Vereine und Demonstrationen mobil gemacht, sie verteuft und auf eine Stufe mit rechtsextremen Gruppierungen gestellt. Erwin Huber hat für den kommenden Wahlkampf sogar einen „Kreuzzug gegen die LINKE“ angekündigt. Offensichtlich hat er Angst vor berechtigten sozialen Forderungen der Bürgerinnen und Bürger, für die wir uns seit Jahren einsetzen.

Wie will denn eine relativ neue Partei wie die bayerische LINKE, die um den Einzug ins Landesparlament kämpft, die bisher unangefochtene Herrscherin CSU zum Umschwenken in Sachen Versammlungsrecht bewegen?

DIE LINKE arbeitet eng mit anderen demokratischen Kräften wie zum Beispiel der Gewerkschaft ver.di, attac und verschiedenen Friedens- und Menschenrechtsinitiativen zusammen. Ge-

meinsam konnten wir öffentlich machen, dass durch das neue Versammlungsgesetz die persönliche Freiheit jedes Einzelnen in Gefahr ist, dass hier eine zutiefst undemokratische und grundrechtsfeindliche Entwicklung in Gang gesetzt wurde. Deshalb gab es hunderte Einwendungen und Petitionen gegen die geplante Verschärfung.

Das Gesetz ist am 16. Juli dieses Jahres von der CSU im Alleingang beschlossen worden. Demonstrationen und Proteste – auf der Straße und im Parlament – haben nichts genutzt. Was kann man jetzt noch dagegen tun?

Das letzte Wort ist noch lange nicht gesprochen! DIE LINKE unterstützt die Bundesverfassungsgerichtsklage, die momentan von ver.di, zahlreichen gesellschaftlichen Organisationen und den bayerische Oppositionspar-

teien vorbereitet wird. Dieser Beschneidung von Grund- und Menschenrechten muss man entschieden entgegenreten, sonst dreht sich die Spirale von Überwachung und Kontrolle immer schneller.

Es betrifft ja auch nicht nur Bayern: Kommt die CSU im Freistaat damit durch, wird die CDU im Bund nachziehen. Weil wir für die Bürgerrechte eintreten, müssen wir gegen das Versammlungsgesetz kämpfen. Es darf nicht passieren, dass unschuldige Menschen per se unter Verdacht gestellt und kriminalisiert werden.

Deshalb rufen wir dazu auf, am 20. September in München für Demokratie und Freiheit und gegen das neue bayerische Versammlungsrecht Flagge zu zeigen!

GRIT GERNHARDT

Ein Tropfen mit anderen Tropfen gibt einen Regen

Eine Argentinierin in Deutschland



Was wäre unser Sommerfest in der attacVilla gewesen ohne Lea und Luis! Das Ehepaar Machado, sie Argentinierin, er Uruguayer, haben südamerikanisches Flair mitgebracht. Lea durch ihre laute Herzlichkeit und ihr engagiertes Auftreten für ein Lateinamerika der Hoffnung, Luis indem er uns in die Geheimnisse des Tangos einweihte. „Ich bin eine junge Seele in einem alten Körper“, sagt die 1952 in Cordoba geborene Gewerkschaftsaktivistin. Sie wollte nicht nur mit uns gemeinsam feiern, sondern auch unbedingt über die Verhältnisse in ihrem Heimatland berichten. Mit Unterstützung der GEW sammelt sie Unterschriften für eine internationale Kampagne. Darin wird eine lückenlose

Aufklärung des Mordes an Carlos Fuentealba gefordert. Der junge Lehrer war im vergangenen Jahr während eines Streiks von Polizisten erschossen worden. Die politische Verantwortung für den gewalttätigen Einsatz trägt Gouverneur Jorge Sobich. Er soll mit Hilfe internationaler Proteste zur Rechenschaft gezogen werden.

Dafür kämpft Lea. Ihre Maxime: „Ein Tropfen mit anderen Tropfen gibt einen Regen.“

Als Älteste von sechs Kindern lernte sie früh Verantwortung für die jüngeren Geschwister zu tragen. Daraus entwickelte sich ihr persönlicher Widerspruch, mit dem sie sich bis heute immer wieder auseinandersetzen muss: Etwas für sich selbst wollen und zuverlässig für andere sein. Als

kleines Mädchen wuchs sie in der Natur des Cordoba-Gebirges auf. Das ist ihre Basis, sagt sie. Ihre Mutter war Landlehrerin an einer Grundschule. Jeden Morgen holte sie ihre Schüler mit einer Pferdekutsche von zu Hause ab. Lea träumte davon, ebenfalls so eine Lehrerin zu werden. Doch als sie fünf Jahre alt wurde, zog die Familie nach Buenos Aires. Der sehr konservative Vater schickte die Tochter auf eine Nonnenschule. „Das war ein großer Fehler“, meint Lea lachend. Sie bekam ein Stipendium. Als Gegenleistung musste sie jedoch ihre aus reichen Elternhäusern stammenden Mitschülerinnen bedienen. Das hat sie zum einen rebellisch und zum anderen zu einer ausgezeichneten Schülerin gemacht. Sie wollte es denen beweisen! Außerdem gab es an der Schule einige sehr progressive Lehrerinnen, die Lea prägten.

Als 1966 eine Diktatur errichtet wurde und es zur Verfolgung von Intellektuellen kam, erwachte ihr Interesse an Politik. 1969 erlebte sie die Auswirkungen der 68er Bewegung in Buenos Aires. Es gab große Streiks in den Fabriken und Massendemonstrationen, bei denen Arbeiter und Studenten zusammengingen. 1969 war auch das Jahr, in dem sie die Schule mit dem Abitur und dem Abschluss als Grundschullehrerin verließ. Sie begann freiwillig in einem schlimmen Viertel mitten in der Favela zu arbeiten. Lachend erinnert sie sich daran, wie Mutter und Vater sie an ihrem ersten Tag zur Schule begleitet haben. Vormittags unterrichtete sie. Nachmittags studierte sie an der Fachhochschule. Sie wollte Mathelehrerin werden. Eine feste Stelle hatte sie nicht. Deshalb schloss sie sich einer Gewerkschaft an, die für die Rechte der Wanderlehrer kämpfte. In der Favela fand sie Kontakt zu Befreiungstheologen der Drittweltkirche. Sie engagierte sich als ehrenamtliche Betreuerin für die Ärmsten. „Arbeit mit Kindern – das ist mein Leben“, ruft sie aus

und strahlt dabei. Die „Pädagogik der Unterdrückten“ von Paulo Freire wurde zu einer wichtigen Quelle ihrer Arbeit. Erziehung als Freiheit. Wissen und Bildung bringen Selbstbewusstsein. Wenn Menschen selbst bewusst sind, machen sie auch Politik. Sie wehren sich gegen Unterdrückung.

Als 1973 der zurückgekehrte Peron Regierungschef wurde, waren damit große Hoffnungen auf gute Gesetze verbunden. Die blieben allerdings aus. Folgerichtig gab es machtvollen Streiks. Lea stürzte sich in die Gewerkschaftsarbeit. Die Demokratie währte nicht lange. Bald folgte wieder eine Militärdiktatur, deren Willkürherrschaft ein Höchstmaß an Grausamkeit auslöste. Es herrschte ein Klima der Denunziation. Tausende, vor allem junge Menschen, verschwanden spurlos. Ihr Schicksal ist häufig bis heute nicht aufgeklärt. Im April 1977 wurden auch Lea und ihr Freund, ihre große Liebe, verraten. Man zerrte sie aus ihrem Pensionszimmer. Lea wurde in den Kofferraum eines Wagens gesperrt. Sie war in drei verschiedenen Lagern. Das letzte war das schlimmste. „Von den 1.500 dorthin Verschleppten überlebten nur 23“, erzählt sie ganz leise mit stockender Stimme und Tränen treten in ihre Augen. Bis heute hat Lea mit dem Schuldgefühl zu kämpfen, das Opfer so häufig empfinden. Warum habe gerade ich überlebt? Warum haben sie ausgerechnet mich nach 10 Tagen freigelassen? Lange hat sie gebraucht, um darüber sprechen zu können. Schrecklich war die Reaktion ihrer Familie, als deren Teil sie sich immer gefühlt hatte. „Was hast du uns angetan!“ musste sie sich vorwerfen lassen. Der Kontakt brach ab.

Als Regimekritikerin belastet, führte sie bis zum Ende der Diktatur ein Doppelleben. Das offizielle als Lehrerin und das Privatleben im illegalen Widerstand. Weihnachten 1980 traf sie Luis. Der Sohn deutscher jüdischer Emigranten ist stolz darauf als

einziges Mitglied der Familie Arbeiter zu sein. Er hatte sich in Uruguay als Gewerkschafter engagiert und musste vor dem Regime fliehen. 1982 wurde Tochter Anita geboren. Strahlend verkündet Lea: „Sie ist das Beste von uns beiden, obwohl nicht Mitglied in einer politischen Gruppe.“ Doch die Romanistikstudentin will Politik und Kultur miteinander verbinden. Mehrere Benefizkonzerte hat sie schon organisiert.

Ab 1983 engagierten sich Lea und Luis in der erstarkenden Gewerkschaftsbewegung und der neu gegründeten linken Front. Während der Regierungszeit von Alfonsín fand 1988 der Generalstreik gegen die Privatisierung des Bildungswesen statt. Er dauerte 42 Tage und führte 200.000 Lehrer auf Buenos Aires Hauptstraße zusammen. Das bleibt ein unvergessliches Erlebnis. Die Menem-Regierung privatisierte innerhalb kürzester Zeit alles öffentliche Eigentum – einziges Relikt ist das Bildungssystem. Es folgten wieder schwere Zeiten für linke Gewerkschafterinnen. Von der eigenen Führungsspitze verraten, wurden Aktivisten wie Luis auf schwarze Listen gesetzt. Dies bedeutete Arbeitslosigkeit im von Krisen geschüttelten Argentinien.

Die großen Veränderungen in Europa ausgangs der 80iger Jahre weckten auch in Lateinamerika die Hoffnung auf den „richtigen Sozialismus“. Luis und Lea entschieden sich nach Deutschland zu gehen. Seine Eltern hatten sich in der Heimat wieder angesiedelt und erwarteten die Kinder. „Wir waren privilegiert“ kommentiert Lea.

Für die tatkräftige, selbst bewusste Frau waren die ersten drei Jahre in Düsseldorf eine Katastrophe. Sie musste lernen, Deutsch zu sprechen und mit der ungewohnten Mentalität umzugehen. „Ich war nie Einzelkämpferin. Das gefällt mir nicht.“ Häufig fehlt ihr bei den Deutschen die Rückmeldung, das Eingehen auf

die Befindlichkeit des Anderen, die Äußerung der eigenen Gefühle. „Manchmal fühle ich mich auch heute noch isoliert, obwohl ich doch gern ein Teil von hier sein möchte.“ Lea studierte noch einmal und erlangte ein Diplom als Pädagogin. Außerdem wurde sie im Ausländerreferat der Uni tätig. So fand sie wieder zu politischem Engagement. Heute arbeitet sie als Spanischlehrerin in verschiedenen Bildungseinrichtungen. Ihre meiste Kraft schöpft sie aus dem Zusammensein mit Kindern in Kindergarten und Grundschule. „Die schönste Sache der Welt ist es, wenn ich mich in den Augen der Kleinen sehen kann! Sie akzeptieren leichter als Erwachsene, nehmen mich an.“ Lea will sich einbringen in die Umgestaltung der Gesellschaft. Sie knüpft unablässig Kontakte um ein solidarisches Netz mit aufzubauen. „Selbstverständlich träume ich von einer sozialistischen Gesellschaft auf der ganzen Welt!“ ruft sie aus und lacht.

Sie erzählt mir von ihrer Begegnung mit Giacomina Belli, der großartigen Autorin aus Nikaragua. „Ich bereue nicht“ heißt einer ihrer Gedichtbände. Voller Stolz sagt Lea: „Das ist auch mein Satz.“ Das Einzige, was sie heute selbstkritisch betrachtet, drückt sie mit einem Anflug von Traurigkeit so aus: „Ich habe die kleinen Dinge früher kaum beachtet. Ich habe mir als Linke keine Romantik erlaubt. Ich war immer so kräftig. Nie habe ich Schwäche gezeigt in der Öffentlichkeit!“ Und schon lacht sie wieder laut. „Ich übe jetzt die kleinen Dinge zu schätzen – das Lachen der Kinder, den Sonnenschein ... Und ich erlaube mir mehr Weiblichkeit.“ Tochter Anita hat beides: Das Kämpferische und das Weiche. Auch Luis ist gefühlsbetonter geworden, seit er vor fünf Jahren begann wieder Klavier zu spielen und die Philosophie des Tangos weitergibt.

SOLVEIG FELDMERER

Erinnerung an einen Toten

Nachforschungen über die Ermordung des politischen Aktivisten und Chemielehrers Carlos Fuentealba

In den Osterferien 2008 flog ich von Buenos Aires nach Neuquén. Als junge Studentin war ich mit dem Zug gefahren, aber heute sind alle Strecken geschlossen. Damals hatte ich den Traum, in einer Schule mitten in den Anden zu arbeiten. Das wünsche ich mir manchmal heute noch. 2004 war ich dort, um neues Material für meine Diplomarbeit zu sammeln. In Centenario, Neuquén-Stadt und Chos Malal war ich Paulo Freires Pädagogik, seinen Ideen und deren Umsetzung auf der Spur. Dort lernte ich engagierte LehrerInnen sowie auch ehemalige TeilnehmerInnen des Alphabetisierungsprojektes von 1971 in Villa Obrera kennen.

Seitdem hielt ich immer Kontakt zu den Kollegen. Deshalb hatte ich am 4. April 2007, dem Tag der Ermordung des jungen Chemielehrers Carlos Fuentealba, ein E-mail mit der schockierenden Nachricht bekommen. Seitdem verfolge ich täglich die Entwicklung der Ereignisse in Neuquén. Der Mord ereignete sich während einer Kundgebung

in Arroyito, ca. 30 km von Neuquén-Stadt. Diese fand im Rahmen eines LehrerInnenstreiks von ATEN (Gewerkschaft der LehrerInnen in Neuquén) für bessere Arbeitsbedingungen und eine angemessene Lohnerhöhung statt. Von Anfang an solidarisierten sich LehrerInnen, Schüler und die Gewerkschaften von Neuquén mit Sandra Rodriguez, der Witwe von Carlos. Aufgrund ihrer Initiative gründete sich die COCAPRE (Comisión Carlos Fuentealba Presente). Sie koordiniert die Aktionen in Neuquén und ganz Argentinien. Mit der Unterstützung der GEW Düsseldorf wurden verschiedene Unterschriftenaktionen organisiert.

Ich konnte als Vertreterin der GEW Düsseldorf nach Neuquén fahren. Dort angekommen, wurde ich damit überrascht, dass ein umfangreiches Programm auf mich wartete. Wir fuhren direkt nach Arroyito, dem Tatort. Jorge Toledo erklärte mir die Ereignisse. Durch seine Schilderung hatte ich das Gefühl alles hautnah mitzuerleben. Am nächsten Tag

traf ich mich mit Jessika Visovsky, einer Kollegin von Carlos an der gleichen Schule. Zusammen besuchten wir die CEPN 69, die nach Carlos Fuentealba benannt wurde. Die Schulleitung erwartete uns und nach vielen Berichten und dem Betrachten von Fotos fuhren wir in die Innenstadt zurück. An diesem Abend nahm ich teil am Treffen der COCAPRE, um die Aktionen am kommenden Wochenende vorzubereiten. Dort wurde ich von der Lokalzeitung interviewt. Die Journalisten waren sehr verwundert, trotz der großen Entfernung auf so viel Solidarität zu stoßen. Nachts konnte ich nicht einschlafen. Ich war sehr aufgeregt und beeindruckt. Obwohl ich keinen von den Menschen kannte, denen ich begegnet war, hatte ich das Gefühl, ich sei zu Hause. Diese Zugehörigkeit ist es, die ich nach 15 Jahren hier in Düsseldorf oft vermisste. Ich nahm am Samstag an einem Vortrag über die Privatisierung des Bildungssystems in der Universität Neuquén teil. Außerdem machte ich bei einer

Flugblattaktion am Rande der Kundgebung in der Innenstadt mit. Wir wollten die Passanten zu einer großen Demo am 4.04.08 einladen.

Am Sonntagvormittag traf ich Pablo Grisón, Vorsitzender von ATEN zu einem Interview, in dem er die 25 Jahre der Organisation schilderte. Nach einem leckeren unverzichtbarem „asado“, dem typischen argentinischer Rindfleischgrillen, begegnete ich am Nachmittag zum ersten Mal Sandra Rodríguez. Ich war beeindruckt von der Ruhe und Kraft, die sie trotz ihrer Abgespanntheit und der Leiden ausstrahlte. Sie brachte uns Fotos und erzählte schöne Anekdoten aus dem Leben ihrer Familie mit Carlos. Das war einen ruhiger Sonntag des Gedenkens zwischen Freunden.

Am Montagnachmittag fuhren wir noch einmal zur Schule, um die Schüler von Carlos kennen zu lernen. Sie gehen in eine 11. Klasse und erzählten uns über ihre Projekte und die Erlebnisse bei ihren Besuchen von Schulen in Neuquén und auch in Buenos



© Jason Rothe, istockphoto

Aires. Auch sie kämpfen dafür, dass die politisch Schuldigen am Mord ihres Lehrers zur Verantwortung gezogen werden. Mit großer Freude nahmen sie die internationale Unterstützung auf.

Zurück in Deutschland finde ich nun Zeit, diese Erinnerungen

aufzuschreiben und bitte um weitere Unterstützung für die Kampagne No a la impunidad – Keine Ungerechtigkeit.

LEA MACHADO

tango-arte@hotmail.com

Ein anderes Europa fehlte

Ein Dresdner schildert die Europäische Sommeruniversität aus der Ost-Perspektive



Es war im Jahr 2002 als ich zur ersten attac-Sommerakademie nach Marburg fuhr. Aufgebrochen war ich aus meinem damaligen hessischen Domizil in Mühlheim am Main. Die Atmosphäre bei der Auftaktveranstaltung im Hörsaal war beeindruckend. Es lag eine Aufbruchstimmung in der Luft. „Eine andere Welt ist möglich“, hieß es damals.

„Ein anderes Europa für eine andere Welt“, hieß es sechs Jahre danach bei der Ersten Europäischen Sommeruniversität in Saarbrücken vom 1. bis 6. August. 1.000 Leute sollten kommen und für den Fall, dass eine Turnhalle für die Beherbergung nicht ausreichen sollte, stand eine zweite bereit. Sie wurde nicht benötigt. „Europäisch“ hieß einmal

bei Gründung der EU im Kern nichts anderes als eine französisch-deutsche Gemeinschaftsveranstaltung. Schließlich geht die EU auf die Montanunion zurück und da wollte Frankreich ein Wort mitreden bei der Nutzung deutscher Rohstoffe. Gegenseitiges Misstrauen begründete die neue Partnerschaft von oben. In Saarbrücken nun ist es ganz anders aber doch etwas ähnlich. Attac ist aus Frankreich gekommen, die Deutschen sind auf den Zug aufgesprungen und nirgendwo in Europa außerhalb Frankreichs, hat man den Eindruck, ist Attac so populär wie hier. Jedenfalls nicht im Osten. In Saarbrücken sind die West- und Nordeuropäer erwartungsgemäß weitgehend unter sich.

Die Kennenlernrunden beim Frühstück spiegeln deutlich das Kräfteverhältnis wieder. Vor dem Frühstück zieht man aus einer Art Tombola eine Nummer. Das ist dann eine Tischnummer. Man wird nach der Stärkung einen Tisch mit der Nummer 18 beispielsweise suchen und gespannt warten, wer kommt. Europa kommt und Europa besteht auch in Saarbrücken scheinbar in einer Mischung aus 45 Prozent Franzosen und 45 Prozent Deutschen – 10 Prozent bleiben für „Resteuropa“: Schweden, Norwegen, Ir-

land, Finnland ... Wer Geld hat, konnte sich die Anreise leisten. Über Armut wird viel geredet, aber die Armut ist selbst nicht vertreten. Deshalb ist die Veranstaltung ein wenig einseitig zu einer West-Nord-Veranstaltung geworden. Man ist unter sich und bemerkt es nicht. Der Riss geht weiter durch Europa – die Elbe markiert noch immer die Grenze.

An den Sprachen – und Sprachen spielen bei der Sommeruni eine große Rolle – kann man es festmachen: Man dolmetscht auf Spanisch, Italienisch, Englisch, Deutsch und Französisch. Also drei romanische Sprachen und zwei germanische – keine einzige Ostsprache. Und das in dem Jahr, in dem man erstmalig von Portugal ohne den Pass zu zeigen bis zum Peipussee hätte fahren können, der die Grenze zwischen Estland und Russland markiert. Bis hierhin reichte der deutsche Einfluss. Heute spricht man vom „europäischen Einfluss“ – als gehöre Russland nicht zu Europa. Auf die Idee Globalisierungskritiker aus Russland einzuladen, da ein großer Teil des Landes bis zum Ural auf europäischem Territorium liegt, ist man bei der deutschen attac-Zentrale in Frankfurt nicht gekommen. Ost-Lust spie-

gelt sich auch in den Themen der sechs Tage nicht wieder. Es geht um Nord-Süd-Beziehungen, wenn es nicht um Privatisierungen oder die WTO geht. Beim Thema Migration wird das besonders deutlich. Attac Deutschland argumentiert aus westdeutscher Position. „Lasse mer se alle rein?“ Gemeint sind die Leute aus dem Süden. Das interessiert den Osten nicht. Zweieinhalb Millionen junger Polen haben das Land in den letzten Jahren gen Irland und Großbritannien verlassen. Die gigantische Ausbreitung der Armut in Masuren, die anstehende Vernichtung der Landwirtschaft im Baltikum, die Ausbreitung der Rechten bis in die Mitte der ungarischen Gesellschaft? Keine Themen für die Sommeruni. Es werden Einladungen für den September zum Europäischen Sozialforum in Malmö ausgegeben. Da sind West und Nord einmal mehr unter sich. Zeitgleich veranstalten die Rechten ein europäisches Treffen in Köln – die Rechten aus dem Osten werden stark vertreten sein.

Eine Frage sei erlaubt: Lässt man den Osten rechts liegen? „Ein anderes Europa“, das läge für die meisten der diesjährigen ESU-Teilnehmer schon hinter den ehemaligen Grenzen des ei-



sernen Vorhangs. Um es kennen zu lernen, müsste man einfach seine eigenen geistigen Grenzen überwinden und sich in den Zug nach Warschau setzen. Die oberbayrischen Pfadfinder, mit denen ich im Regionalexpress auf der Fahrt nach Saarbrücken im Zug saß, waren bereits auf dieser Tour. „Zu polnischen Feinden.“ Meine Russischkenntnisse konnte ich nur am Handy der Chefin der Pfadfinder anwenden, als sie in Lettland anrief und ihren Gesprächspartner nicht verstand. Attac hat noch einen langen Weg nach Europa vor sich – ein neues Europa ohne Russland aber wird es nicht geben.

RALF RICHTER

Bedingungslos

Grundeinkommenskongress vom 24.-26.10. in Berlin



Es gibt viel Neues in der Grundeinkommensbewegung. So wurde auf dem letzten Bundeskongress der zweitgrößten deutschen Gewerkschaft beschlossen: „ver.di organisiert einen Denk- und Diskussionsprozess, der anhand des Themas ‚Grundeinkommen‘ die Entwicklung eines humanen Gesellschaftsmodells zum Ziel hat.“ Die Katholische Arbeitnehmerbewegung hat Ende des vorigen Jahres bereits ein Modell des bedingungslosen Grundeinkommens beschlossen. Sie engagiert sich dafür auch auf europäischer Ebene. Das Bundesjugendwerk der Arbeiterwohlfahrt entwickelte jüngst Eckpunkte für ein Grundeinkommen und belebt damit die Debatte in den Jugendorganisationen, die mit einem Bekenntnis zum Grundeinkommen in Deutschen Bundesjugendring bereits seit 2004 im Gange ist. In Österreich sind die Diskussionen zum Grundeinkommen ebenfalls im Aufwind. Scheint doch das Hartz IV – ähnliche Mindestsicherungskonzept,

das die jüngst zerbrochene Regierungskoalition vorgelegt hat, nicht auf große Gegenliebe zu stoßen. Und in der Schweiz werden Überlegungen angestellt, wie die Alters- und Hinterlassenenversicherung zu einer Grundrente ausgebaut werden kann. Ein Einstiegsmodell zum Grundeinkommen, was auch in Deutschland angesichts der drohenden Altersarmut diskutiert wird – neben der schwedischen Garantierente.

Nicht jeden Tag gibt es die Möglichkeit, Aktivisten der Grundeinkommensbewegung in Europa zu treffen und mit ihnen zu diskutieren. Mit den Kongressen in Wien 2005 und in Basel 2007 wurde eine Tradition internationaler deutschsprachiger Kongresse zum bedingungslosen Grundeinkommen begründet.

Auf dem 3. deutschsprachigen Grundeinkommenskongress in Berlin ist dafür genügend Raum. Es sind aber auch Referenten aus Namibia und Sambia da. In Namibia läuft derzeit ein Modellprojekt eines Grundeinkommens.

In Sambia wurden zum Teil schlechte Erfahrungen mit nicht bedingungslosen cash transfers gemacht. Der Kongress bietet nun die Möglichkeit, aus erster Hand brandneue Informationen dazu zu erhalten. Neben theoretischen Fragen – wie zum Beispiel dem Verhältnis von Grundeinkommen und Infrastrukturen, christlicher Religion und Grundeinkommen, Grundeinkommen und Demokratie – werden auch ganz praktische Probleme einer Einführung des Grundeinkommens diskutiert. Modelle dafür liegen ja auf dem Tisch. Geplant ist ein Improvisationstheater, Filme zum Grundeinkommen laufen, mehrere Podien mit Politikern verschiedener Parteien und Aktivisten der Sozialbewegungen werden veranstaltet, über 40 Workshops angeboten und eine Ausstellung „bge für beginner“ gezeigt – alles weitere gute Gründe für die Teilnahme am Grundeinkommenskongress in Berlin. Ein Höhepunkt ist zweifelsohne der Samstagabend: Eine internationale besetzte Gesprächsrunde zum Thema „Ein guter Grund zum Leben – Was bringt das bge uns Frauen in Europa?“ führt die lebhafteste Diskussion in der Frauenbewegung zum Thema Grundeinkommen weiter. Die Veranstalter des Kongresses, die österreichischen, schweizerischen und deutschen Grundeinkommensnetzwerke und Attac-Organisationen sind sich einig: Neue soziale Ideen brauchen eine breite demokratische Debatte, die spannend aber auch kontrovers geführt werden soll.

RONALD BLASCHKE

Zu empfehlen ist auch die hervorragende Link- und Literatur-Liste auf der Homepage des Kongresses: www.grundeinkommen2008.org

Nachdenken über Radio

Aktuell politisches Magazin aus München

Werden wir es wieder schaffen? Dass unsere HörerInnen nicht erschlagen fühlen? Sondern bereichert an Erkenntnis, und ermutigt zum Handeln? Gar zum Widerstand gegen die dummdreist neoliberalen Sachzwangsverordnungen? Jeden Monat aufs Neue fragen wir uns, wie wir mit den bescheidenen Mitteln von Text, Gespräch, Interview, Reportagen und Zitaten Globalisierungskritik hörbar machen können, ohne erschlagend zu wirken. Die Themen sind dröge und kompliziert, aber darbieten müssen wir sie spannend! Gelingt es, die Entscheidungen des europäischen Gerichtshofs zum Tarif- und Arbeitsrecht verständlich zu machen und die kaum erträgliche Juristensprache in ihre Alltagsrelevanz zu übersetzen? So, dass wir sie beim nächsten Infotisch auch dem nächsten Passanten verklickern können?

Und wie können wir deutlich machen, wie sehr die geplante EU-Arbeitsrichtlinie den Arbeitsdruck erhöhen wird. Wie lässt sich das Konzept „30 Stunden für alle“ dagegenhalten, der Verweis auf die enorme Produktivität, die uns so viel Spielraum für kluge Lebensfreuden jenseits des Wachstumswahns ließe, wenn... ja wenn.

Ach, und wie die Machtfragen nüchtern formulieren, ohne ständiger mit „Ressourcenimperialismus!“ „Kapitalherrschaft!“ und „Lobbyistenmafia“ und dem „industriell-militärischen Komplex“ um sich zu schlagen.

Wie dabei zudem die eigene Verstrickung nicht unterbelichtet lassen, zugleich aber auch nicht in Schuld-Demut versinken gegenüber den Opfern und Verlierern bei uns und in der weiten Welt. Apropos weite Welt.

Es gehören unbedingt ein paar Meldungen dieses segens-

reichen ISP-Nachrichtendienstes rein.

Wie in Sierra Leone zivilgesellschaftliche Gruppen „für einen gerechten Bergbau“ die Mächenschaften zwischen Regierung und internationalen Bergbaukonzernen bzw. Diamantenminen aufgedeckt haben. Nur 0,75% der Exporterlöse aus den eigenen Ressourcen kamen bei der Bevölkerung an. Wie sie für einen humanen und ökologischen Bergbau-Kodex kämpfen, und gegen koloniale Bevormundung.

Es sollte unbedingt der kluge Yash Tandon zu Wort kommen von der zwischenstaatlichen Entwicklungsorganisation „South Center“. Er macht immer wieder klar, wie „unter dem Vorwand von Hilfe eine Art von kollektivem Kolonialismus der Geber gegenüber Ländern des Südens aufrechterhalten wird. Diese sind wegen ihrer Schwäche, Verwundbarkeit und ihrem Gefühl von Abhängigkeit einem solchen Kolonialismus – zu Bedingungen der Weltbank – ausgeliefert“, so Tandon auf der Konferenz vom 2. bis 4. September in Ghanas Hauptstadt Accra über Entwicklungszusammenarbeit.

Wichtig ist auch, Positives zu berichten, zum Beispiel, dass im westafrikanischen Sahelland Burkina Faso immer mehr Bauern auf den Anbau von Jatropha Curcas setzen. Das aus den Nüssen der robusten und genügsamen Pflanze gewonnene Öl eignet sich als Agrodiesel zur Benzin-Beimischung und kann helfen, den jährlichen Import von rund 450.000 Tonnen Rohöl zu ersetzen. Das wäre mal ein Biotreibstoff, der keine landwirtschaftlichen Produkte verdrängt! Er gibt 200 Dorfkooperativen Perspektive, die Jatropha-Büschel sind zudem zur Aufforstung gut und ihr Laub verbessert den Bo-

den. Hier sind Mikrokredite eine richtig gute Sache!

Und dann gilt es, von inspirierenden Aktivitäten zu berichten. Zum Beispiel vom Klimacamp im August, wo 1000 junge Aktivisten disziplinierte Basisdemokratie und zivilen Ungehorsam demonstriert haben. Das Kohlekraftwerk Moorburg konnten sie zwar nicht ganz verhindern, aber ihre satirischen Aktionen und die Bauplatzbesetzung waren ein Meilenstein für die junge Klimagerechtigkeitsbewegung.

Schließlich sollte ein theoretischer Impuls nicht fehlen. Zum Beispiel von Christian Felber, der in seinem Buch „Neue Werte für die Wirtschaft“ eine tiefenökologische Vision für ein postkapitalistisches Wirtschaften präsentiert, in dem Non-Profit-Kriterien über das Gewinnprinzip obsiegen!

So, und das alles in eine Sendestunde gepackt. Bei Radio Lora, unserem freien Münchner Lokalsender. Wir sind pluralistisch und parteiunabhängig, verteilen unsere politische Sendezeit auf Münchner zivilgesellschaftliche Gruppen wie Attac, Freidenker, humanistische Union, mehr Demokratie, Greenpeace, usw. Fast alle – außer zwei geschäftsführenden Redakteuren – arbeiten ehrenamtlich, eine Tagesredaktion bestreitet ein tägliches aktuell-politisches Magazin von 18 - 19 Uhr. Wir finanzieren uns über einen Förderverein. Etwa 25 % trägt zudem die Bayerische Landesmedienzentrale und ca. 12 % die ökologisch vertretbare Werbung. In Redaktionskonferenzen geben wir uns Feedback und grübeln darüber, wie es noch besser werden kann, das Ermutigen über Radio!

INGEBORG HILGER

www.lora924.de

Meldungen

Programm

Eine kleine Auswahl empfehlenswerter Termine und Veranstaltungsangebote aus Ost & West

Freiheit statt Angst

Demo in Berlin am 11.10. ab 14.00 Uhr, Alex

Bürgerrechtlerinnen und Bürgerrechtler rufen bundesweit zur Teilnahme an einer Demonstration gegen die ausufernde Überwachung durch Wirtschaft und Staat auf. Der Überwachungswahn greift um sich. Staat und Unternehmen registrieren, überwachen und kontrollieren uns immer vollständiger. Egal, was wir tun, mit wem wir sprechen oder telefonieren, wohin wir uns bewegen oder fahren, mit wem wir befreundet sind, wofür wir uns interessieren, in welchen Gruppen wir engagiert sind – der „große Bruder“ Staat und die „kleinen Brüder und Schwestern“ aus der Wirtschaft wissen es immer genauer. Der daraus resultierende Mangel an Privatsphäre und Vertraulichkeit gefährdet die Freiheit des Glaubensbekenntnisses, die Meinungsfreiheit, die Pressefreiheit, die Koalitionsfreiheit, Unternehmensintegrität, die Arbeit von Ärztinnen und Ärzten, Beratungsdiensten und Rechtsanwältinnen und Rechtsanwälten.

- Liste der Warm-Up-Demos
- 20.09. – München
- 27.09. – Braunschweig
- 28.09. - Leipzig

Die vielfältige Agenda der Reform des Sicherheitssektors umfasst die Aufhebung der Trennung von Polizei, Geheimdiensten und Militär, und gefährdet damit die Gewaltenteilung und -balance. Unter Einsatz von Massen-Überwachungstechnologie

führt die grenzenlose Zusammenarbeit von Militär, Geheimdiensten und Polizeibehörden zum Aufbau von „Festungen“ in Europa und anderen Kontinenten, die sich gegen Flüchtlinge und anders aussehende Menschen richten, aber zum Beispiel auch politische Aktivisten, arme und unterprivilegierte Menschen und Sportfans betreffen.

Menschen, die sich ständig beobachtet und überwacht fühlen, können sich nicht unbefangen und mutig für ihre Rechte und eine gerechte Gesellschaft einsetzen. Massenüberwachung setzt damit die Basis einer demokratischen und offenen Gesellschaft aufs Spiel. Massenüberwachung gefährdet auch die Arbeit und das Engagement von Organisationen der Zivilgesellschaft.

Überwachung, Misstrauen und Angst verändern unsere Gesellschaft schrittweise in eine Gesellschaft unkritischer Verbraucher, die „nichts zu verbergen haben“ und dem Staat gegenüber - zur vermeintlichen Gewährleistung totaler Sicherheit - ihre Freiheitsrechte aufgeben.

Wir wissen, dass der Respekt vor unserer Privatsphäre einen wichtigen Teil unserer menschlichen Würde darstellt. Eine freie und offene Gesellschaft kann ohne bedingungslos private Räume und Kommunikation nicht existieren.

www.FreiheitStattAngst.de

Engagiert. Studiert!

Service Learning für hallesche Studenten

Die Freiwilligen-Agentur Halle und die Martin-Luther-Universität schlagen neue Wege der universitären Ausbildung ein...

Als eine der ersten Universitäten in Deutschland führt die Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg in Kooperation mit der Freiwilligen-Agentur Halle-Saalkreis e.V. „Engagiert.Studiert!“ durch. Die Idee dahinter: Studierende verknüpfen ihr erworbenes, fachliches Wissen aus dem Studium mit einem Engagement in einer gemeinnützigen Organisation. Konkret heißt dies zum Beispiel, Leon studiert im 5. Semester Medien- und Kommunikationswissenschaften und layoutet Info-Materialien für den Katzenschutzverein.

Prof. Weiser, Prorektor der Martin-Luther-Universität zum Entschluss, „Engagiert.Studiert!“ in allen Bachelorstudiengängen anzubieten: „Wir haben uns entschieden, den Ausbildungsteil der Schlüsselqualifikationen breit anzugehen. Die Universität hat dafür in zweierlei Hinsicht Neuland betreten, indem sie erstens für die Schlüsselqualifikationen den sozialen Bereich ausgewählt und dazu zweitens mit Partnern außerhalb der Hochschule kooperiert hat.“

Genau hier kommt die Freiwilligen-Agentur Halle ins Spiel. Denn sie gibt in jedem Wintersemester den Studentinnen und Studenten die Möglichkeit, an „Engagiert.Studiert!“ teilzunehmen. Zu Beginn des Pro-

jektes werden die Studierenden durch die Freiwilligen-Agentur Halle gezielt auf den Einsatz in den Non-Profit-Organisationen vorbereitet und im weiteren Semesterverlauf durch Begleitseminare tatkräftig unterstützt.

Die möglichen Tätigkeitsfelder reichen vom Erstellen einer Homepage für den Senioren-Kreativ-Verein, der Unterstützung von SchülerInnen bei der Gestaltung ihrer eigenen Schülerzeitung über das Leiten von Handballkursen und Führen von Physikexperimenten in Kindergärten bis hin zur Hausaufgabenhilfe für Jugendliche mit Migrationshintergrund. „Engagiert.Studiert!“ ist ein Projekt, von dem sowohl die Einsatzstellen als auch die Studierenden profitieren. Für letztere zahlt sich das Projekt zusätzlich aus, denn die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhalten für den erfolgreichen Abschluss 5 ECTS Punkte.

Olaf Ebert, der Geschäftsführer der Freiwilligen-Agentur Halle, freut sich über das rege Interesse der Studierenden und sagt „die erfolgreiche Umsetzung des Projektes ist nur durch die finanzielle Unterstützung der Volksbank Halle und der Martin-Luther-Universität mit fachlicher Begleitung durch die Philosophische Fakultät III / Erziehungswissenschaften möglich.“

www.freiwilligen-agentur.de

01067 DRESDEN

01. & 15.10., 18:00 Uhr
attacPlenum
Kreuzstr. 7 (4. Etage - ÖIZ)
19.09., 18:30 Uhr
Woche des Grundeinkommens
WIR AG Martin Lutherstrasse 21, Initiative Grundeinkommen Dresden und Umgebung

03046 COTTBUS

09.10., 19:00 Uhr
attacTreffpunkt
Quasimono, Erich-Weinert-Str. 2

04109 LEIPZIG

23.09., 14. & 28.10., 19:00 Uhr
attacPlenum
Büro Kroll, Hohe Str. 9-13

24.09., 18:00 Uhr
Israel, die Palästinenser, wir. Das Dilemma der deutschen Linken bei der Suche nach Positionen und Wegen
Eine Veranstaltung von attac Leipzig mit Unterstützung der Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen e.V.
Dr. Peter Ullrich, Universität Leipzig
Schaubühne Lindenfels, Karl-Heine-Str. 50, rls

24.09. 20:00 Uhr
What would it mean to win?
Am 24. September startet das globalE Filmfestival. Jede Woche immer Mittwochs bis in den Dezember hinein gibt es spannende Filme zu globalisierungskritischen Themen. Der vor dem Hintergrund der G8-Proteste in Heiligendamm 2007 gedrehte Film vereint dokumentarisches Material, Interviews und Animationssequenzen, um die Potentiale, Perspektiven, Siege und Niederlagen der gegenwärtigen globalisierungskritischen Protestbewegungen zu beleuchten.
UT Connewitz

09.10., 18:00 Uhr
„Das Geld des Che“
Hans-Volkmar Gaitzsch beschreibt in seinem Buch ›Das GELD des CHE‹ den Lebensweg des Revolutionärs anhand von Darstellungen auf Geldzeichen. Hans-Volkmar Gaitzsch, Taucha; Moderation: Dr. Peter Hamann RLS Sachsen, Harkortstr. 10

11.10., 10:00 bis 17:00 Uhr
Wirtschaft und Moral – Zu den sozialetischen Grundlagen einer linken Gesellschaftspolitik
Prof. Dr. Christa Luft, Berlin;
Prof. Dr. Friedhelm Hengsbach, Frankfurt am Main;
Prof. Dr. Wolfgang Kuhlmann, Hergenthal (Belgien); Prof. Dr. Karl-Georg Zinn, Wiesbaden
RLS Sachsen, Harkortstr.10, 5,00 €, Tel.: 0341-9608531, Anmeldung erbeten

06108 HALLE

22. & 29.09., 13., 20. & 27.10., 19:30 Uhr
attacPlenum
Mediathek im Reformhaus, Große Klausstr. 11, 2.OG

22.09., 19:30 Uhr
Der andere Sudan
Friedensakture und Chancen in einem Land im Umbruch
Neue Residenz, FK Hale

23.09., 18:00 Uhr
DPolitik - nein Danke!
Engagement von Jugendlichen in Staat und Gesellschaft
Händelhalle, Friedrich-Ebert-Stiftung, 5a-An
01.10., 18:00 Uhr
Das bedingungslose Grundeinkommen- Stilllegungsprämie oder Ermöglichungspauschale?
Katja Kipping die sozialpolitische Sprecherin der linken Bundestagsfraktion und stellvertretende Parteivorsitzende
Kulturtreff Halle-Neustadt, Am Stadion

06.10., 20:00 Uhr
Kapital: Mensch - Das Geschäft mit der Arbeit
Der Film zeigt drei Schicksale während ihres Kampfes durch die globale Arbeitswelt.
Regie: Lilian Franck und Robert Cibis, Produktionsland: Deutschland, 2004, 52 min
Im Anschluss Filmgespräch mit Regisseur Robert Cibis
LUX.Kino am Zoo, Seebener Str. 172, attac & hbs

09.10., 15:00 Uhr
Humanismus als Theorie und Praxis in der sozialen Arbeit
Prof. Werner Lange
Bürgerhaus „alternativE“, Gustav-Bachmann-Str. 33, rls in Kooperation mit dem Humanistischen Regionalverband
16.10., 18:00 Uhr
Ein anderer 11. September – Chile 1973
Christian Paschke
Melanchthonianum der MLU, Universitätsplatz 8/9, rls in Kooperation mit solidaridad e.V.

06484 QUEDLINBURG

08.10., 10:00 Uhr
(K)ein Ende des Koptuchstreiks?
Dr. Viola Schubert-Lehnhardt
Sozialkaufhaus „Kreislauf“, Adelheidstr. 1

06780 QUETZDÖLSDORF

26.09., 18:00 Uhr
Der Quetzer Salon lädt ein! (16)
Die Kirche (...) im Dorf lassen.
Land.Leben.Kunst.Werk.e.V.

Geschwister-Scholl-Str. 25
Tel.: 034604-92069
www.landlebenkunstwerk.de

07743 JENA

01. & 15.09., 19:00 Uhr
attacPlenum
im Untergeschoß der Ev. Studentengemeinde, August-Bebel-Str. 17a

04.10., 18:00 Uhr
„Nie war es so verrückt wie immer“
Herbert Köfer, Berlin
Markt 1, rls
Kosten: 4 (Abendkasse 6) €, rls, gemeinsam mit dem Verein zur Verbreitung humanistischer Kultur und Bildung

15.10., 19:00 Uhr
Barrieren durchbrechen! Israel/Palästina: Gewaltfreiheit, KDV, Anarchismus
In der palästinensischen Westbank baut Israel eine großangelegte Sperranlage, gegen die sich in den letzten Jahren durch gewaltfreie Aktionen eine neue Graswurzelbewegung in den Westbank-Gemeinden und bei israelischen Solidaritätsgruppen entwickelt hat. Die Aktivistinnen durchbrechen gemeinsam Barrieren der Abschottung, der Ignoranz und unbewußter Privilegien, von denen die israelische Gesellschaft profitiert. Das Buch skizziert ein Bild des Nahostkonflikts „von unten“.
Sebastian Kalicha, Münster
Volkschule, Grietgasse 17 a, rls

09111 CHEMNITZ

20.09., 12:00 Uhr
Eröffnung der Interkulturellen Wochen
„Teil haben – Teil werden“
Veranstalter: In- und Ausländerbehörde der Stadt Chemnitz mit Unterstützung der Rosa-Luxemburg-Stiftung Sachsen u. a.
Die Interkulturellen Wochen finden bis Sonntag, den 4. Oktober, statt.
Neumarkt 2, rls

10243 BERLIN

22.09., 19:00 Uhr
Chance auf Frieden in Kolumbien?
Wie kann eine friedliche und politische Lösung der gewaltsamen Konflikte eröffnet werden? Gespräch mit dem Menschenrechtsanwalt Miguel Angel Gonzalez Reyes und Heike Hänsel (MdB DIE LINKE).
Miguel Angel Gonzalez Reyes (Menschenrechtsanwalt, Vereinig. der demokratischen Juristen, Universidad Libre, Kolumbien)
Haus der Demokratie und Menschenrechte, Greifswalder Straße 4, rls

23.09., 18:00 Uhr
Die Zukunft der Globalisierung – Gerechtigkeit oder Selbstzerstörung?
Harald Schumann, Autor der Bücher „Die Globalisierungsfalle“ und „Der globale Countdown – Gerechtigkeit oder Selbstzerstörung – die Zukunft der Globalisierung“ und Prof. Dr. Klaus Steinitz (Moderation)
Helle Panke, Kopenhagener Str. 9

26.09., 17:00 bis 21:00 Uhr
Die Linke in Lateinamerika - Theologie der Befreiung und Interventionen des Papstes
Prof. Dr. Franz Hinkelammert, Befreiungstheologie, Costa Rica und Michael Ramming, kath. Theologie, Inst. für Theologie und Politik, Münster
Seminarraum 3, 1. OG, Franz-Mehring-Platz 1

06.10., 19:00 Uhr
Argentinien:
Arbeit, Würde und sozialer Wandel
Roberto Martino, Argentinien
Roswitha Yildiz (Moderation)
Helle Panke, Kopenhagener Str. 9, rls

11.10., 14:00 Uhr
DEMO - Freiheit statt Angst
Stoppt den Überwachungswahn
Alexanderplatz, AK Vorrat
www.foebud.org

16816 NEURUPPIN

12.10., 10:00 Uhr
Heidewanderung der Sichel schmiede
Interessierte fragen nach dem Treffpunkt:
Tel.: 030 - 43671621

17207 BOLLEWICK

12.10., 14:00 Uhr
Drachendemo - Freier Himmel
Feldsteinscheune Bollewick
DIE SCHEUNE, Dudel 1, AG Freier Himmel
17252 SCHWARZ
10.10., 20:00 bis 13.10., 10:00 Uhr
Zur Geschichte und zu Kontinuitäten der Biopolitik
Ein Seminar über die Konsequenzen biologischen Denkens und die Führerschule der Deutschen Ärzteschaft in Alt Rehse
Anmeldungen für das Seminar sind bis spätestens Mittwoch, den 24. September 2008, an die rl.c.bremen@gmx.info oder die Postadresse: Rosa-Luxemburg-Club Bremen, Kai Kaschinski, Bernhardstrasse 12, 28203 Bremen zu senden. Zur Koordination der Anreise und Unterbringung bitte eine E-Mail-Adresse und/oder Telefonnummer angeben.
Forsthof Schwarz, Gästehaus, rls in Kooperation mit dem Verein lifeKritik

18439 STRALSUND

24.09., 19:30 Uhr
Das neue Lied Chiles
Nikolás Miquea Gonzáles

Der Vortrag widmet sich der Bewegung „Neues Chilenisches Lied“. Ausgehend von den literarischen Einflüssen auf diese in den 60er Jahren entstandene Bewegung, wird deren Werden und Wachsen sowie ihre Begleitung der Wahlkämpfe der Unidad Popular bis zum Sieg Salvador Allendes und bis zum faschistischen Putsch gegen die Unidad-Popular-Regierung am 11. September 1973 beleuchtet.
Seinen Vortrag begleitet Nikolas mit Liedern von Victor Jara, Isabell Para, Quilapayun, Inti Illimani u.a.
Speicher, Am Katharinenberg 35, rls

19055 SCHWERIN

09.10., 18:00 Uhr
attacPlenum
RAA, Körnerstr.

29221 CELLE

30.09., 19:30 Uhr
Another Europe is possible!
Bericht vom Sozialforum in Malmö
Vom 17. bis 21. September 2008 findet in Malmö das fünfte Europäische Sozialforum statt. Es ist der größte europäische Offene Raum für Organisationen, Bewegungen, Netzwerke und Individuen, die sich dafür engagieren, eine nachhaltige, demokratische und gerechte Gesellschaft aufzubauen.
Paul Stern, Volker Petran
Buntes Haus, Hannoversche Str. 30, rls

06. & 20.10., 19:30 Uhr
Offenes attac-Treffen
Eine-Welt-Haus, Schellingstr. 3-4

57076 SIEGEN

19.09. 18:30 Uhr
Aktuelle Relevanz, politische Perspektiven und zeitgemäße Kritik am Anarchismus
Horst Stowasser
Buchladen Bücherkiste, Bismarckstr. 3, Rosa-Luxemburg-Club Siegen

13.10., 19:00 Uhr
„Es war ein kurzer Sommer“
Die Rolle der anarchistischen Bewegung im spanischen Bürgerkrieg
VEB, Marienborner Str. 16, Rosa-Luxemburg-Club Siegen und Links im Dialog / LiLi

80339 MÜNCHEN

19.09., 18:00 Uhr bis 21:00 Uhr
Lesekreis politische Theorien heute.
Texte: Pierre Bourdieu und Michael Vester
Martin Fochler, Stefan Breit
RLS-Regionalbüro Bayern, Westendstrasse 19,

22. & 29.09., 6., 13., 20. & 27.10., 18:00 Uhr
Montagsdemo
Marienplatz

24.09., 19:00 Uhr
attac: Neue-Leute-Treffen
bei Sue, Tel.: 089-3226664

01.10., 19:30 Uhr
BIFA-Treff
Friedensbüro, Isabellastr. 6,
06.10., 19:00 Uhr
attac Plenum
EineWeltHaus, Schwanthalerstr. 80

13.10., 19:00 Uhr
offenes Plenum Sozialforum München
EineWeltHaus, Schwanthalerstr. 80

14.10., 19:30 Uhr
Plenum Münchner Friedensbündnis
EineWeltHaus, Schwanthalerstr. 80

05.10., 19:00 Uhr
Benefizkonzert in der Asamkirche
Im Gegensatz zu Straftätern haben Flüchtlinge in Abschiebehaft keinen Anspruch auf einen kostenlosen Anwalt. Vor gut einem Jahr wurde deshalb der Rechtshilfefonds für Abschiebehäftlinge gegründet. Seither konnten wir 22 Abschiebehäftlingen zu einer anwaltlichen Vertretung verhelfen, 10 von ihnen wurden daraufhin freigelassen, 3 auf eigenen Wunsch in einen anderen EU-Staat zurückgeschoben, 3 gegen ihren Wunsch abgeschoben und in 6 Fällen läuft das Verfahren noch. Dieser Fonds wird ausschließlich durch Spenden finanziert.
Das Benefizkonzert mit italienischer Barockmusik, gespielt vom Ensemble L'Estro Armonico, wird dem Rechtshilfefonds für Abschiebehäftlinge zugute kommen.

20.10., 19:00 Uhr
Plenum des Münchner Flüchtlingsrats
Goethestrasse 53

19.09., 19:30 Uhr
Nacht der Umwelt: Agrodiesel?! - Teller oder Tank?
Laszlo Maráz
EineWeltHaus, Großer Saal E01, Nord Süd Forum München e.V. (Lateinamerika-AK) in Kooperation mit Pro Regenwald München e.V.
www.nordsuedforum.de

20.09., 10:00 bis 22:00 Uhr
Gemeinschaftsveranstaltung anlässlich 20 Jahre Deutsch-Brasilianischer Kulturverein e.V. und 40 Jahre Esperanto-Klub München e.V.
Fritz Hilpert, Rosanna Gebauer
EineWeltHaus, Raum 211/212

29.09., 19:30 Uhr bis 22:00 Uhr
Neue Werte für die Wirtschaft
Die Werte, die weltweit die Wirtschaft beherrschen - Konkurrenz und Gewinnstreben

- stehen in Widerspruch zu unseren humanen Werten: Solidarität, Verantwortung, Demokratie und Gerechtigkeit.
Christian Felber, Attac Österreich, Autor des gleichnamigen Buches (Deuticke Verlag, 2008)
EineWeltHaus, Großer Saal E01, attac
29.09., 19:00 Uhr
Plenum des Nord Süd Forums München
EineWeltHaus, Raum 211/212
www.nordsuedforum.de

04.10., 21:00 Uhr
Benefiznacht für das EineWeltHaus EineWeltHaus Goes Reggae Part 3
Muffathalle, Zellstraße 4

16.10., 19:30 bis 21:30 Uhr
Auroville - eine Vision in Arbeit
Vortrag mit Diskussion
Seit vierzig Jahren, seit 1968, wächst in Südindien, im Bundesstaat Tamil Nadu (in der Nähe von Pondicherry) die Vision Auroville heran, die „Stadt der Morgenröte“. Wir beleuchten Idee, Wirklichkeit und Fragwürdigkeit des Projekts.
Renate Börger, Helmut Selinger
EineWeltHaus, Raum 211/212, Philosophieren im EineWeltHaus mit dem Bildungswerk der Humanistischen Union Bayern e.V.

16.10., 19:30 Uhr
Displaced - Flüchtlinge an Europas Grenzen
Leona Goldstein
EineWeltHaus, Großer Saal E01, Nord Süd Forum München e.V.

19.10., 9:00 bis 12:00 Uhr
Mit Wasser leben in Afrika und München: von Nebelnetz bis Trockenklo
Henner Lang, WasserStiftung; Monika Seidel, Nord Süd Forum
Ökologisches Bildungszentrum, Engelschalker Straße 166, ÖBZ in Zusammenarbeit mit dem Nord Süd Forum München und der Wasserstiftung

21.10., 19:00 Uhr
Internationales Geschäft mit Wasser - durstige Menschen
Dorothea Häßlin, attac, Berliner Wassertisch; Dr. Walter Ulbrich, Germanwatch, Campo Limpo Solidarität
EineWeltHaus, Großer Saal E01, ÖBZ in Zusammenarbeit mit dem Nord Süd Forum München und der Wasserstiftung

31.10., 19:00 bis 22:00 Uhr
Wasser für alle
Kim Weidenberg, FIAN e.V., Berlin (FoodFirst Informations- und Aktions-Netzwerk)
Schweisfurth-Stiftung, Südliches Schloßbrondell 1, ÖBZ in Zusammenarbeit mit dem Nord Süd Forum München und der Schweisfurth Stiftung

99096 ERFURT

09.10., 19:00 Uhr
attacPlenum
Offene Arbeit Erfurt, Allerheiligenstraße 9

20.09., 08:00 Uhr
Klima, Naturschutz, Umwelt
Zwischen Mühlhausen, Bad Langensalza und Eisenach liegt der Hainich, eines der größten Laubwaldgebiete Mitteleuropas.
Offene Arbeit, Hinterhaus, Allerheiligen Str. 9, rls, Offene Arbeit Erfurt und Arbeit und Leben Thüringen e.V.

22.09., 19:30 Uhr
Kapitalismus ist nicht Kapitalismus ist nicht Kapitalismus
Ihren Eindruck, „dass politische Erfahrungen und theoretische Erkenntnisse, die in den letzten Jahrzehnten im Kampf um Emanzipation gemacht wurden“, in aktuellen Debatten unberücksichtigt bleiben, haben die AutorInnen des zu diskutierenden Textes in Thesen fixiert, „hinter die die kritische Debatte unserer Ansicht nach nicht zurückfallen darf.“

Rudolfstädter Straße 1, rls, gemeinsam mit BiKo Erfurt, www.links-netz.de

24.09., 19:30 Uhr
Keine Demokratie ohne Demokratisierung der Medien
Eckart Spoo (Berlin)
An der Stadtmünze 4/5, rls

04.10., 19:00 Uhr
Qhana Pukara – ein deutsch-bolivianisches Austauschprojekt stellt sich vor
Radio FREI , Gotthardtstraße 21, rls gemeinsam mit der Gruppe „Kurmi“

08.10., 19:00 Uhr
Videoüberwachung
Städte, besonders die Metropolen Nordamerikas und Westeuropas, avancieren seit ca. 20 Jahren zu Laboren neoliberaler Kriminalpolitik. Neue Polizeistategien, private Sicherheitsdienste und elaborierte Kontroll- und Sicherheitstechnologien gehören zum Instrumentarium. Eric Töpfer, BUKO Radio FREI , Gotthardtstraße 21, rls

09.10., 20:30 Uhr
Engel, Geister, Spirituallismus #1:
„Aura- und Energieheilverfahren“
In kritischer Auseinandersetzung mit esoterischen Welterklärungsansätzen werden ausgewählte sog. Energie-Heiler porträtiert.
Michael Raab, BiKo Erfurt
Offene Arbeit, Allerheiligen Str. 9, rls gemeinsam mit BiKo Erfurt

15.10., 19:00 Uhr
Barrieren durchbrechen! Israel/Palästina: Gewaltfreiheit, KDV, Anarchismus (s. Jena)
Sebastian Kalicha, Münster
Offene Arbeit, Allerheiligen Str. 9, rls

IMPRESSUM

HERAUSGEBERIN:
Könneraner attac Bildungs- & Gestaltungsgenossenschaft i.G.
Bahnhofstraße 6
06420 Könnern

Tel. 03 46 91 - 5 24 35
villa@attac.de, www.attac.de/villa
TEXTE:
Grit Gernhardt, Ingeborg Hilger, Hedwig Krimme, Lea Machado, Ralf Richter

DIE NÄCHSTE AUSGABE ERSCHEINT AM 28.10.2008.

REDAKTION:
Solveig Feldmeier, Amanda Fusz, Michel Matke, Walter Oswald, Richard Schmid (ViSP), Martin Uebelacker

GESTALTUNG/SATZ:
DIE WERFT
KOMMUNIKATIONSDESIGN
Brühl 54, 04109 Leipzig
www.diewerft.de